

PANAGIOTIS ATHANASOPOULOS
Δρ Φιλολογίας Παν/μίου Ιωαννίνων
paathan@cc.uoi.gr

PS.-HIPPOLYTI *DEMONSTRATIO ADVERSUS JUDAEOS*:
KRITISCHE BEMERKUNGEN*

Περίληψη. Η *Αποδεικτική πρὸς Ἰουδαίους* αποτελεί ένα αποσπασματικά σωζόμενο κείμενο που εντάσσεται στο πλαίσιο της μακραίωνης διαμάχης Χριστιανισμού και Ιουδαϊσμού. Μολονότι ο συγγραφέας της *Αποδεικτικῆς* είναι άγνωστος, το έργο συνδέθηκε με τον Ιππόλυτο και το αποδιδόμενο σε αυτόν *corpus*. Το 1936 πραγματοποιήθηκε η τελευταία κριτική έκδοση του κειμένου από τον E. Schwarz, με βάση τον κωδ. Vaticanus gr. 1431. Ωστόσο το κείμενο της *Αποδεικτικῆς* παρουσιάζει ακόμη προβλήματα. Ως εκ τούτου στην παρούσα εργασία θα επικεντρωθούμε στην τελευταία κριτική έκδοση της *Αποδεικτικῆς* προβαίνοντας σε ορισμένες κριτικές παρατηρήσεις στα χωρία 3, 3· 3, 5· 6, 7· 6, 13.

Zusammenfassung. Bei der *Demonstratio adversus Judaeos* handelt es sich um einen bruchstückhaften Text, der eingebettet ist im Rahmen des jahrhundertelangen Konflikts zwischen dem Christentum und dem Judentum. Obwohl der Autor der *Demonstratio* unbekannt ist, wurde das Werk mit Hippolyt und dem ihm zugeschriebenen Corpus verbunden. Im Jahre 1936 wurde die letzte kritische Ausgabe des Textes, basierend auf Vaticanus gr. 1431, von E. Schwarz veröffentlicht. Jedoch erscheinen im Text noch Probleme. Daher werden wir uns in diesem Artikel auf die letzte kritische Ausgabe der *Demonstratio* mit gewissen kritischen Bemerkungen zu 3, 3; 3, 5; 6, 7; 6, 13 konzentrieren.

Bei der *Demonstratio adversus Judaeos* (*Αποδεικτική πρὸς Ἰουδαίους*)¹ handelt es sich um einen sehr interessanten, aber nur fragmentarisch überlieferten Text, der im Rahmen des jahrhundertelangen Konflikts zwischen dem Christentum und dem Judentum steht. Ob-

* Ich bedanke mich bei Lars Reuke (Köln) für die sprachliche Korrektur des Textes.

1. Von nun an *DaJ*.

wohl der Autor der *DaJ* unbekannt ist, wurde das Werk Hippolyt und dem ihm zugeschriebenen Corpus zugeschlagen.

Die Zuschreibung der *DaJ* zum christlichen Schriftsteller Hippolyt († 235 A. D.) ist dem jesuitischen Hellenisten und Theologen F. de Torres (Torrensis, Turrensis oder Turrianus, 1504 oder 1509-1588²) zu verdanken³, der die Übersetzung des Textes ins Lateinische basierend auf dem Text des Vaticanus Gr. 1431 (V)⁴ verwirklichte⁵. V übermittelt in ff. 360^r-367^r (linke Spalte) das antiketzerische Werk *Contra Noetum* (*Ὁμιλία εἰς τὴν αἵρεσιν Νοήτου τινός*), das er Hippolyt, dem Erzbischof Roms und Märtyrer, zuschreibt⁶. Gleich danach, in ff. 367^r (rechte Spalte) – 369^v wird, ohne dass der Name des Schriftstellers angegeben wird, der Text der *DaJ* unter dem Titel *Ἀποδεικτικὴ πρὸς Ἰουδαίους* vermittelt⁷. Torres war der Meinung, dass der Autor des zweiten Textes ebenfalls Hippolyt ist⁸.

Jedoch wurden längst Zweifel an der Urheberschaft von Hippolyt geäußert, angesichts der Tatsache, dass die antiken Zeugnisse die *DaJ* nicht den Werken Hippolyts zuschreiben⁹. Also weisen die Forscher die Urhebersehaft Hippolyts der *DaJ* ab¹⁰, da auch in der Überlieferung der Manuskripte der Text ohne den Namen des Autors überlie-

2. Für die biografischen Informationen der Forscher, die in diesem Artikel aufgeführt werden, siehe Wilamowitz-Moellendorff (1921). Siehe auch die Webseite <http://www.treccani.it/> (elektronische Form der *Enciclopedia Italiana* und des *Dizionario Biografico degli Italiani*) wie auch <http://www.bautz.de/bbkl/> (elektronische Form des *Biographisch – Bibliographisches Kirchenlexikon*).

3. Nautin (1953), 109-110; Harnack (1958), 622.

4. Zu den anderen Hss., die das Werk übermitteln, und ihren Zusammenhang mit V, siehe Achelis (1897), 129; Harnack (1958), 622; Frickel (1993), 87, Fußnote 3.

5. Die *editio princeps* der Übersetzung von Torres unter dem Namen Hippolyts wurde von dem Jesuiten und Theologen der katholischen Reformation A. Possevino (1533-1611) in Possevino (1608), 763-765, angefertigt (vgl. Nautin [1953], 110, Fußnote 1).

6. Ficker (1893), 101.

7. Ficker (1893), 101.

8. Nautin (1953), 109-110; Frickel (1993), 87.

9. Quasten (1966), 180; Frickel (1993), 87-88.

10. Nautin (1953), 113-115; Frickel (1993), 87.

fert wird¹¹ und zumal die christologischen Anschauungen des Werkes nicht zu den Anschauungen Hippolyts passen¹². Wie J. Frickel bemerkt, “[dürften d]ie Parallelen zwischen *AJ* (= *DaJ*) und der Theologie des Apollinaris es rechtfertigen, die Christologie von *AJ* nicht nur generell als nacharianisch, sondern näherhin als monophysitisch anzusprechen”¹³. Im Einklang mit dem weiter oben Erwähnten wird also die *DaJ* heute zu den unechten¹⁴ Werke des Corpus des Hippolyt gestellt¹⁵. Jedoch im Fall der *DaJ* liegt ihre Zuschreibung zu Hippolyt nicht an einem Fehler der Überlieferung des Manuskriptes, sondern am Herausgeber Torres.

Der Autor der *DaJ* fordert die Juden zu einem Dialog auf, um den Grund ihres Leidens festzustellen. Der Autor meint von Anfang an, dass die Kreuzigung Jesu Christi und ganz besonders “dieser kleine saure Wein und die Galle” (*τὸ μικρὸν ἐκεῖνο ὄζος καὶ ἡ χολή*)¹⁶, die Jesus während seiner Kreuzigung angeboten wurden, für das Unheil Israels verantwortlich sind. Der Autor beginnt seine Beweisführung mit einer Interpretation des 68. Psalms Davids. Auch in der Folge basieren die Beweise auf verschiedenen Zitaten aus dem *Alten Testament*¹⁷ und aus dem *Neuen Testament*¹⁸. Eigentlich ist die *DaJ* eine Rede, wie der Titel (*Ἀποδεικτικὴ πρὸς Ἰουδαίους*) aufgezeigt, der mit dem Wort

11. Ficker (1893), 101; Nautin (1953), 110; Frickel (1993), 87.

12. Nautin (1953), 113-114.

13. Frickel (1993), 100.

14. Da Hippolyt im östlichen Mittelmeerraum sehr beliebt war, wurde sein Name zumindest ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. mit verschiedenen Texten verbunden, die anfangs keine Beziehung zu ihm aufweisen. Es handelt sich dabei um unechte Schriften des hippolytischen Corpus, wie *Die consummatione mundi* (*Περὶ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου*), *De duodecim apostolis* (*Περὶ τῶν ἰβ' ἀποστόλων*) u.a. (Brent [1995], 175).

15. Vgl. Quasten (1966), 198-200.

16. 1, 5-6 (19, 6-7). Diese Angaben beziehen sich von nun an auf die Edition von Schwartz (1936).

17. *Ps.* 2, 5; 15, 10; 68; *Sap.* 2, 12-20; 5, 1-9.

18. *Mt.* 23, 38; 26, 15; 26, 55-56; *Mc.* 14, 65; *Lc.* 23, 34; *Jo.* 14, 6; *Act.* 3, 15; *Phil.*, 2-7; *Hebr.* 13, 12.

„Rede“ (*Ὁμιλία*) ergänzt werden kann¹⁹.

Der aufgefundene Ausschnitt der *DaJ* bildet mit Sicherheit einen Teil eines größeren Textes. Das wird sowohl durch die Phrase *ἐν τοῖς μωρίοις τούτοις [...] δεινοῖς*²⁰ am Anfang des Textes, der eine vorherige Erwähnung des Leids vom Autor voraussetzt²¹, als auch durch die plötzliche Unterbrechung des Textes, offensichtlich.

Trotz des kleinen Umfangs der *DaJ* und ihrer Ausgaben erscheinen im Text noch Probleme. Daher werden wir uns in diesem Artikel auf die letzte kritische Ausgabe der *DaJ* mit gewissen kritischen Bemerkungen konzentrieren. Bevor wir aber zu ihnen kommen, folgt die Geschichte des Textes²² in Kürze.

Der Text der *DaJ* wurde zuerst als lateinische Übersetzung von Torres basierend auf V²³ im 1608²⁴ herausgegeben. V (ff. 1^r-309^v) beinhaltet eine Sammlung antichalkedonischer Texte²⁵ und über ihre Datierung gehen die Meinungen auseinander²⁶. Anfangs datierte H. Lietzmann den Codex in auf 9.-10. Jahrhundert²⁷, anschließend aber auf 12. Jahrhundert²⁸. In das 12. Jahrhundert ordnet den Text auch der letzte Herausgeber ein, E. Schwarz²⁹. Es scheint aber, dass der Codex höchstwahrscheinlich im 11. Jahrhundert verfasst wurde, wie Frickel angenommen hat³⁰. Frickel beruft sich auf die Ansicht von P. Nautin, der den Codex zuvor auf das 11. Jahrhundert oder Anfang des 12.

19. Schwartz (1936), 23.

20. 1, 7 (19, 8).

21. Schwartz (1936), 23.

22. Vgl. Harnack (1958), 622.

23. Für den Kodex siehe Schwarz (1927); Lietzmann (1904), 96-100. Über die Elemente, die beweisen, dass V die Basis für die lateinische Übersetzung für Torres bildete, siehe Schwarz (1936), 3-4; Nautin (1953), 110.

24. Siehe Fußnote 5.

25. Siehe Lietzmann (1904), 97-99.

26. Vgl. Frickel (1993), 94.

27. Lietzmann (1904), 96.

28. De Cavaliere, Lietzmann (1910), XIII (cod. 33).

29. Schwartz (1936), 3.

30. Frickel (1993), 94.

Jahrhunderts datierte³¹, und auch auf die Bestätigung von S. Lucà³², dass V in der Mitte des 11. Jahrhunderts geschrieben wurde.

1611 folgte die Ausgabe zwei kleiner Ausschnitte³³ des griechischen Textes durch den Bischof von Acerno in Italien A. Agelli (Agellio, Agellii oder Aielli, 1532-1608)³⁴ basierend auf V, wie H. Achelis zeigen konnte³⁵.

1718, mehr als ein Jahrhundert später, ist die *editio princeps* des griechischen Textes durch den Gelehrten und Biografen J. A. Fabricius³⁶ herausgegeben worden, der den Text in zehn Paragraphen unterteilte. Die Ausgabe basierte auf einer Hs. (V¹), die ihm durch den Benediktinermönchen, Gelehrten und Paläographen B. de Montfaucon (1655-1741) zugänglich gemacht wurde, wie Fabricius selbst erwähnt³⁷. Der Herausgeber macht klar, dass V¹ eine Abschrift von V³⁸ war und, laut Schwarz³⁹, das Werk eines Schreibers der Vatikanbibliothek ist, der den Text V Montfaucon zuliebe abschrieb. Soweit ich weiß, ist diese Abschrift nicht auffindbar. Das ist zu erwarten, da während jener Epoche in den Kreisen der Herausgeber die Auffassung

31. Nautin (1949), 74.

32. Siehe Frickel (1993), 94, Fußnote 47.

33. Es handelt sich um die Ausschnitte 3, 15-16 (20, 1-2): *ἔξω γὰρ τῆς πόλης με σταύρωσαν*; und 3, 17 (20, 3): *τοῦτ' ἐστὶν τῆι τοῦ πάσχα ἐορτῆι*. Die Ausschnitte wurden wiederherausgegeben von J. B. Pitra, ([1883], 528). Pitra vereinte sie aber in einen großen Ausschnitt, ohne aber seine Wahl zu rechtfertigen, wie H. Achelis hinweist ([1897], 128). Anschließend lokalisierte G. Ficker ([1893], 106) dass die Quelle der beiden Ausschnitte die *DaJ* war.

34. Agelli (1611), 362.

35. Achelis (1897), 128-129.

36. Fabricius (1718), 2-5.

37. "Attamen Hippolyto vindicatur ex auctoritate veteris Codicis MS. quem Turrianus inspexit, atque (nisi is ipse fuerit) Vaticani, cujus apographon accepi à praestantissimo Viro, qui Ecclesiasticae & omnes literae tantum debent, D. BERNARDO DE MONTFAUCON." (Fabricius [1718], 2, Fußnote).

38. Fabricius ([1718], 2) weist darauf hin, dass sein Text vom "Cod. Vatican. 1431. p. 361" stammt. Siehe auch die vorherige Fußnote.

39. Schwarz (1936), 4.

verbreitet war, dass vom Moment des Druckes die Codices keinen Wert mehr hatten⁴⁰.

Es lohnt sich auch noch zu erwähnen, dass der erste Band der Ausgabe des Fabricius die lateinische Übersetzung von Torres beinhaltet⁴¹.

Es folgten Ausgaben des A. Gallandi (1709-1779)⁴², der *PG*⁴³, des P. A. de Lagarde⁴⁴ (1827-1891)⁴⁵, und der *BEIIEΣ*⁴⁶, die auf der Ausgabe von Fabricius basieren⁴⁷, die sie aber sporadisch verbessern. Schlussendlich wurde im Jahre 1936 die letzte kritische Ausgabe des Textes, basierend auf V, durch den klassischen Philologen E. Schwarz angefertigt⁴⁸.

Wir können nun zu den Textstellen übergehen, die verbessert werden sollten. Ich beziehe mich hier auf den Text der Ausgabe von Schwarz⁴⁹, der die jüngste kritische Ausgabe der *DaJ* darstellt.

1.: 3, 2-6 (19, 21-25): ἃ οὐχ ἤρπαζον, φησίν, τότε ἀπετίγγνον, τοῦτ' ἐστὶν ἄπερ οὐκ ἤμαρτον, ὑπὲρ τοῦ ἀμαρτήσαντος Ἀδάμ ὑπέμεινα τὸν θάνατον, ἐπεὶ, ὁ θεός, σὺ οἶδας τὴν ἀφροσύνην μου καὶ αἱ πλημμελίαι μου ἀπὸ σοῦ οὐκ ἀπεκρύβησαν, τοῦτ' ἐστὶν οὐ γὰρ ἐπλημμέλησα, φησίν.

Auf den ersten Blick scheint οὐκ ein Druckfehler zu sein, aber diese Form erscheint auch in Fabricius' Erstausgabe⁵⁰. Dies ist also die Schreibung sowohl von V, als auch von V¹, und so handelt es sich

40. Vgl. den Fall mit den Codices der Erstausgabe des pseudo-hippolytischen *De consummatione mundi* (*Περὶ συντελείας τοῦ κόσμου*) (Athanasopoulos [2015], 46-47).

41. Fabricius (1716), 218-219.

42. Gallandi (1765), 448-450.

43. Migne (1857), 788-793. Im Allgemeinen handelt es sich um den Text der Ausgabe des Gallandi (Nautin [1953], 111).

44. Lagarde (1858), 63-68.

45. Über das Werk und das Leben des P. A. de Lagarde, siehe Rahlfs (1928).

46. *Ἰππόλυτος, μέρος β'* (1956), 223-226. Es handelt sich um den Text der *PG* (vgl. *BEIIEΣ* [1956], 223).

47. Harnack (1958), 622.

48. Schwarz (1936), 19-23.

49. Siehe die vorherige Fußnote.

50. Fabricius (1718), 2, Lin. 39.

nicht um Druckfehler der Ausgabe von Schwarz. Jedoch muss mit Gallandi⁵¹ οὐκ wegen der Aspiration⁵² zu οὐχ korrigiert werden.

Die Form *πλημμελία* erscheint sehr wenige Male in der ganzen christlichen Literatur⁵³ und ist somit möglicherweise eine verderbte Form des allgegenwärtigen *πλημμέλεια*⁵⁴. Wenn dem so ist, muss *πλημμελίας* zu *πλημμέλειαί* korrigiert werden, wie es auch in der Erstausgabe gedruckt wurde⁵⁵. Hier ist *πλημμελίας* wohl so entstanden: Der Schreiber von V (oder einer der Archetypen von V) wiederholt lautlos oder flüsternd Silben oder Wörter des Textes⁵⁶. Wegen des Jotazismus gilt aber *ει* > *ι*⁵⁷. Dies spiegelt auch der Text wieder (*ΠΛΗΜΜΕΛΕΙΑΙ* > *ΠΛΗΜΜΕΛΙΑΙ* oder *πλημμέλεια* > *πλημμέλεια* > *πλημμελίας*).

Der Abschnitt *ὁ θεός... ἀπεκρόβησαν* ergibt sich jedoch aus den *Psalmen*⁵⁸. Obwohl die grundlegende kritische Ausgabe der *Psalmen*⁵⁹ die Form *πλημμελίας* im kritischen Apparat nicht erwähnen, es ist nicht auszuschließen, dass diese Form bereits in der Handschrift der *Psalmen*, die der Autor verwendet, vorliegt. Daher bleibt die Frage nach der richtigen Schreibung unbeantwortet.

2.: 6, 6-10 (20, 29-33): *καὶ τὸν νῶτον αὐτῶν διὰ παντός σύγκαμνον, τοῦτ' ἐστὶν ἵνα δουλεύσῃ τοῖς ἔθνεσι οὐ τετρακόσια ἔτη καὶ τριάκοντα ὡς ἐν Αἰγύπτῳ, οὔτε ἑβδομήκοντα ὡς ἐν Βαβυλῶνι, ἀλλὰ διὰ παντός, φησὶν, εἰς δουλείαν σύγκαμνον.*

51. Gallandi (1765), 448, Lin. 35.

52. Vgl. die Phrase *οὐχ ἡμαρτον* der vorherigen Zeile.

53. Z. B. Johannes Chrysostomos, *In epistulam I ad Thessalonicenses* (*Ἐπιτομήμα εἰς τὴν πρὸς Θεσσαλονικεῖς Ἐπιστολὴν πρώτην*), IV, 4 (Migne [1862], 420, Lin. 40); Hesychios, *Commentarius Brevis*, 68, 6, 5 (Jagic [1917], 131A, Lin. 8); Georgios Monachos, *Chronicon Breve*, I, 15, 2 (Migne [1863], 153B).

54. Vgl. Lidell, Scott, Jones (1940), s. v. *πλημμέλεια*; Hoffmann (1950), s. v. *πλημμελής*; Lampe (1961), s. v. *πλημμέλεια*.

55. Fabricius (1718), 2, Lin. 41.

56. Vgl. West (1973), 20.

57. Vgl. West (1973), 20.

58. 68, 6: *ὁ θεός, σὺ ἔγνωσ τὴν ἀφροσύνην μου, καὶ αἱ πλημμέλειαί μου ἀπὸ σοῦ οὐκ ἐκρόβησαν.*

59. Rahlfs (1967), 192; Rahlfs, Hanhart (2006), 70.

V gibt *δουλεύσει*, die Erstaussgabe⁶⁰ jedoch *δουλεύωσιν*. Schwarz korrigierte es zu *δουλεύση*. Sowohl für V, als auch für Schwarz' Korrektur ist ein Subjekt in der 3. Person Singular notwendig, das aber weder existiert, noch aus dem Kontext erschlossen werden kann. So bildet die Schreibung *δουλεύωσιν* einen Korrekturversuch, der voraussetzt, dass das logische Subjekt des Satzes *οἱ Ἰουδαῖοι* ist. Falls die Korrektur zu *δουλεύωσιν* akzeptiert wird, geht die falsche Form von V (*δουλεύσει*) anfangs aus dem optischen Fehler des Schreibers von V hervor, der den Buchstaben *ω* wegließ, vielleicht wegen einer Verwechslung mit dem Buchstaben *σ* der nächsten Silbe (*σι*)⁶¹. Anschließend wurde die Form *δουλεύσι* zu *δουλεύσει* korrigiert (*ΔΟΥΛΕΥΩΣΙ* > *ΔΟΥΛΕΥΣΙ* > *ΔΟΥΛΕΥΣΕΙ* oder *δουλεύωσι* > *δουλεύσι* > *δουλεύσει*).

Es scheint aber wahrscheinlicher zu sein, dass die anfängliche Schreibung *δουλεύσης* war, die absolut in den Kontext passt - in den vorherigen und in den folgenden Sätzen wendet sich der Schriftsteller an die Juden, indem er entweder die 2. Person Singular (*σὺ*) oder die 2. Person Plural (*ὕμεῖς*) gebraucht. Paläographisch beginnt der Fehler mit dem Weglassen von Buchstaben⁶². Der Schreiber von V liest nicht den Buchstaben *ς* der Form *δουλεύσης*. Anschließend kommt es zu einer Umwandlung des *η* zu *ει*, entweder weil das *η* falsch gelesen wurde⁶³ oder der Akzent von *η* mit dem von *ει* identifiziert wurde⁶⁴.

3.: 6, 11-14 (21, 1-4): *τὸ γὰρ παραδοξότερον, καὶ οὐκ ἀδίκως τὴν τῶν ὀμμάτων σου τύφλωσιν ἐπηύξατο, ἀλλ' ὅτι καλύψας τὰ τοῦ Χριστοῦ ὄμματα οὕτως αὐτόν ἐράπιζες καὶ διὰ τοῦτο τὸν νῶτόν σου διὰ παντὸς σύγκαμψον εἰς δουλείαν.*

Die Form *ἐράπιζες* findet man auch in der Erstaussgabe⁶⁵. Also ist das die Schreibung sowohl von V, als auch von V¹, und damit ist

60. Fabricius (1718), 3, Lin. 49.

61. Vgl. West (1973), 25.

62. Vgl. West (1973), 24-25.

63. Vgl. West (1973), 25.

64. Vgl. West (1973), 20.

65. Fabricius (1718), 4, Lin. 3.

ἐράπιζες kein Druckfehler der Ausgabe von Schwarz. Diese Form aber muss zu *ἐρράπιζες* korrigiert werden, wie sie auch in der *PG* bevorzugt wurde⁶⁶, weil bekanntermaßen bei den Verben mit dem Anfangsbuchstaben *ρ* das *ρ* verdoppelt wird, wenn das Augment *έ* vorausgeht. Paläographisch liegt der Fehler am Schreiber von *V*, der die zwei *ρ* zu einem vereinfacht hat. Es handelt sich also um einen Fall der Haplographie⁶⁷ (*EPPAPIZEC* > *EPAPIZEC* oder *ἐρράπιζες* > *ἐράπιζες* oder auch *ἐρράπιζες* > *ἐράπιζες*).

In der Ausgabe von Schwarz tauchen auch Flüchtigkeitsfehler und falsche Entscheidungen von geringerer Wichtigkeit auf, die mit dem Gebrauch des *-ν*⁶⁸ als letzten Buchstaben, mit dem Gebrauch der Diakritika (z. B. *συναῖδιος* anstatt *συναῖδιος*⁶⁹) u. a. zu tun haben. Es lohnt sich noch, den Gebrauch des Ausdruckes *τοῦτ' ἐστί(ν)* anstelle von *τουτέστι(ν)*⁷⁰ oder *τοῦτ' ἔστι(ν)* zu erwähnen. Es handelt sich dabei um eine bewusste Wahl des Herausgebers, da die Form *τοῦτ' ἐστί(ν)* dreizehn Mal⁷¹ im Text seiner Ausgabe aufgefunden werden kann.

Diese weniger wichtigen Fragen sollten aber den nächsten Herausgeber des Textes der *DaJ* beschäftigen.

66. Migne ediert ([1857], 792B, Lin. 2) *ἐρράπιζες*.

67. Vgl. West (1973), 24.

68. Z. B. 2, 4 (19, 11): *ἐμελώδησεν διά*; 3, 2 (19, 21): *φησίν, τότε*; 3, 9 (19, 28): *τοῦτ' ἐστί(ν) τὸν*; 3, 18 (20, 4): *ἔθνεσιν, διότι*.

69. 7, 7 (21, 14).

70. Das ist die Form, die Fabricius in der Erstausgabe des griechischen Textes (Fabricius [1718], 2-5, *passim*) bevorzugt.

71. Konkreter die folgenden Punkte: 2, 10 (19, 17); 3, 2 (19, 22); 3, 6 (19, 25); 3, 7 (19, 26); 3, 9 (19, 28); 3, 12 (19, 31); 3, 17 (20, 3); 3, 20 (20, 6); 3, 22 (20, 8); 4, 5 (20, 14); 6, 7 (20, 30); 7, 15 (21, 22); 7, 17 (21, 24).

SEKUNDÄRLITERATUR

- Achelis H. (1897), *Hippolytstudien*, TU 16/4, Leipzig.
- Agelli A. (²1611), *Commentarii in Psalmos et in divini officii Cantica*, ²Parisiis (¹Romae 1606).
- Athanasopoulos P. Ch. (2015), *Ψ.-Ἰππολύτου 'Περὶ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου' – Κριτική Έκδοση*, Bibliotheca Graecorum et Romanorum 6, Ioannina.
- Brent A. (1995), *Hippolytus and the Roman Church in the Third Century*, Suppl. to *VChr* 31, E. J. Brill, Leiden – New York – Köln.
- Cavalieri P. F. de, Lietzmann I. (1910), *Specimina Codicum Graecorum Vaticanorum*, Bonnae.
- Fabricius J. A. (1716), *S. Hippolyti Episcopi et Martyris Opera, non antea collecta, et partem nunc primum e Mss. in lucem edita Graece et Latine*, Hamburgi.
- (1718), *S. Hippolyti Episcopi et Martyris Operum volum. II*, Hamburgi.
- Ficker G. (1893), *Studien zur Hippolytfrage*, Dissertation, Halle.
- Frickel J. (1993), “Hippolyts Schrift Contra Noetum: ein Pseudo-Hippolyt”, H. C. Brennecke, E. L. Grasmück, C. Marksches, *Logos. Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993*, Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 67, Berlin – New York, 87-123.
- Gallandi A. (1765), *Bibliotheca veterum patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum graeco-latina*, II, Venetiis.
- Harnack A. von (1958), *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius*, I, Leipzig (¹1893).
- Hoffmann J. B. (1950), *Etymologisches Wörterbuch des Griechischen*, München.
- Ἰππόλυτος, μέρος β'* (1956), Βιβλιοθήκη Ἑλλήνων Πατέρων καὶ Ἐκκλησιαστικῶν Συγγραφέων 6, Ἀθήναι.
- Jagic V. (1917), *Supplementum Psalterii Bononiensis. Incerti auctoris explanatio Graeca*, Vienna.
- Lagarde P. A. de (1858), *Hippolyti Romani quae feruntur omnia Graece*, Londinii-Lipsiae.
- Lampe G. W. H. (1961), *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford.

- Lidell H. G., Scott R., Jones H. S. (1940), *A Greek-English Lexicon, revised and augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the assistance of Roderick McKenzie*, Clarendon Press, Oxford (1843).
- Lietzmann H. (1904), *Apollinaris von Laodicea und seine Schule*, TU 1, Tübingen.
- Migne J.-P. (1857), *Patrologia Graeca*, X, Parisiis.
 — (1862), *Patrologia Graeca*, LXII, Parisiis.
 — (1863), *Patrologia Graeca*, CX, Parisiis.
- Nautin P. (1949), *Hippolyte 'Contre les heresies': Fragment; étude et édition critique*, Études et textes pour l'histoire du dogme de la Trinité 2, Paris.
 — (1953), *Le dossier d'Hippolyte et de Méliton dans les florilèges dogmatiques et chez les historiens modernes*, Patristica 1, Paris.
- Nestle E. & E., Aland B. & K., Karavidopoulos J., Martini C. M., Metzger B. M. (1993), *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart (1898).
- Pitra J. B. (1883), *Analecta Sacra Spicilegio Solesmensi parata*, III, Venetiis.
- Possevino A. (1608), *Apparatus sacer ad scriptores Veteris & Novi Testamenti*, Coloniae Agrippinae (1603).
- Quasten J. (1966), *Patrology*, I, Utrecht – Antwerp.
- Rahlf's A. (1928), *Paul de Lagardes wissenschaftliches Lebenswerk im Rahmen einer Geschichte seines Lebens dargestellt*; Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens 4/1, Berlin.
 — (1967), *Psalmi cum Odis, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum Academiae Litterarum Göttingensis editum*, X, Göttingen (1931).
- Rahlf's A., Hanhart R. (2006), *Septuaginta, id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes edidit Alfred Rahlf's. Editio altera quam recognovit et emendavit Robert Hanhart*, Stuttgart (1935).
- Schwarz E. (1927), *Codex Vaticanus gr. 1431: eine antichalkedonische Sammlung aus des Zeit Kaiser Zenons*, ABAW.PH XXXII 6, München.
 — (1936), *Zwei Predigten Hippolyts*, SBAW.PH, Heft 3, München.
- West M. L. (1973), *Textual Criticism and Editorial Technique*, Stuttgart.
- Wilamowitz-Moellendorff U. von (1921), *Geschichte der klassischen Philologie*, Leipzig – Berlin.

Webseiten

<http://www.bautz.de/bbkl/>

<http://www.treccani.it/>